

Gewissen Götterworten zu versprechen;
 Und nun erfüllet sich's, daß alle Not
 Mit meinem Leben böllig enden soll.
 Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand
 Das Herz zusammenbrückt, den Sinn betäubt,
 Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen.
 Und dessen Altrens' Enkel in der Schlacht
 Ein siegbeskröntes Erbe nicht gewinnen,
 Soll ich wie meine Ahnen, wie mein Vater
 Als Opfertier im Jammertode bluten:
 So sei es! Besser hier vor dem Altar,
 Als im verworfnen Winkel, wo die Neke
 Der nahverwandte Mordhändler stellt.
 Laßt mir so lange Ruh, ihr Unterird'schen
 Die nach dem Blut ihr, das von meinen Tritten
 Hernieder tröpfend meinen Pfad bezeichnen,
 Wie losgelassne Hunde spürend heßt!
 Laßt mich, ich komme bald zu euch hinab.
 Das Licht des Tags soll euch nicht sehn, noch
 mich.

Der Erde schöner, grüner Teppich soll
 Kein Tummelplatz für Larven sein. Dort unten
 Sucht ich euch auf; dort bindet alle dann
 Ein gleich Geschick in ew'ge matte Nacht.
 Nur dich, mein Phylades, dich, meiner Schuld
 Und meines Banns unschuldigen Genossen,
 Wie ungern nehm' ich dich in jenes Trauerland
 Frühzeitig mit! Dein Leben oder Tod
 Gibt mir allein noch Hoffnung oder Furcht.

Phylades. Ich bin noch nicht, Drest, wie du,
 bereit,

In jenes Schattenreich hinabzugehn.
 Ich sinne noch, durch die verworrenen Pfade,
 Die nach der schwarzen Nacht zu führen
 scheinen.

Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden.
 Ich denke nicht den Tod; ich sinn' und horche,
 Ob nicht zu irgenbeiner frohen Flucht
 Die Götter Rat und Wege zubereiten.

Der Tod, gefürchtet oder ungefürchtet,
 Kommt unaufhaltsam. Wenn die Priesterin
 Schon, unsre Loden weihend abzuschneiden,
 Die Hand erhebt, soll dein' und meine Rettung
 Mein einziger Gedanke sein. Erhebe
 Vor diesem Unmut deine Seele; zweifelnd,
 Beschleunigst du die Gefahr. Apoll
 Gab uns das Wort: im Heiligtum der Schwester
 Sei Trost und Hilf' und Rückkehr dir bereitet.
 Der Götter Worte sind nicht doppeltinnig,
 Wie der Gedrückte sie im Unmut wähnt.

Drest. Des Lebens dunkle Decke breitete
 Die Mutter schon mir um das zarte Haupt,
 Und so wuchs ich herauf, ein Ebenbild
 Des Vaters, und es war mein stummer Blick
 Ein bitterer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen.
 Wie oft, wenn still Elektra, meine Schwester,
 Am Feuer in der tiefen Halle saß,
 Drängt' ich beklommen mich an ihren Schoß
 Und starzte, wie sie bitter weinte, sie
 Mit großen Augen an. Dann sagte sie
 Von unserm hohen Vater viel; wie sehr
 Verlangt' ich, ihn zu sehn, bei mir zu sein!
 Mich wünscht' ich bald nach Troja, ihn bald her.
 Es kam der Tag —

Phylades.

O, laß von jener Stunde
 Sich Höllengeister nächtlich unterhalten!
 Uns gebe die Erinnerung schöner Zeit
 Zu frischem Selbenlaufe neue Kraft.
 Die Götter brauchen manchen guten Mann
 Zu ihrem Dienst auf dieser weiten Erde.
 Sie haben noch auf dich gezählt; sie gaben
 Dich nicht dem Vater zum Geleite mit,
 Da er unwillig nach dem Orkus ging.

Drest. O, wär' ich, seinen Saum ergreifend,
 ihm

Gefolgt.

Phylades. So haben die, die dich erhielten,
 Für mich gesorgt; denn was ich worden wäre,
 Wenn du nicht lebstest, kann ich mir nicht denken,
 Da ich mit dir und deinetwillen nur
 Seit meiner Kindheit leb' und leben mag.

Drest. Erinnre mich nicht jener schönen Tage,
 Da mir dein Haus die freie Stätte gab,
 Dein edler Vater klug und liebevoll
 Die halberstarzte junge Blüte pflegte;
 Da du, ein immer munterer Geselle,
 Gleich einem leichten, bunten Schmetterling
 Um eine dunkle Blume, jeden Tag
 Um mich mit neuem Leben gaukeltest,
 Mir deine Lust in meine Seele spieltest,
 Daß ich, vergessend meiner Not, mit dir
 In rascher Jugend hingerissen schwärmte.

Phylades. Da fing mein Leben an, als ich
 dich liebte.

Drest. Sag: meine Not begann, und du
 sprichst wahr.

Das ist das Angstliche von meinem Schicksal,
 Daß ich, wie ein verpesteter Vertriebener,
 Geheimen Schmerz und Tod im Busen trage;
 Daß, wo ich den gesündsten Ort betrete,
 Gar bald um mich die blühenden Gesichter
 Den Schmerzenszug langsamen Todes verraten.

Phylades. Der Nächste wär' ich, diesen Tod
 zu sterben,

Wenn je dein Hauch, Drest, vergiftete.
 Bin ich nicht immer noch voll Mut und Lust?
 Und Lust und Liebe sind die Fittiche
 Zu großen Taten.

Drest.

Große Taten? Ja,
 Ich weiß die Zeit, da wir sie vor uns sahn!
 Wenn wir zusammen oft dem Wilde nach
 Durch Berg' und Täler rannten und bereinst
 An Brust und Faust dem hohen Ahnherrn
 gleich,

Mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so,
 Dem Räuber auf die Spur zu jagen hofften;
 Und dann wir abends an der weiten See
 Uns aneinander lehnend ruhig saßen,
 Die Wellen bis zu unsern Füßen spielten,
 Die Welt so weit, so offen vor uns lag:
 Da fuhr wohl einer manchmal nach dem
 Schmerz,

Und künst'ge Taten drangen wie die Sterne
 Rings um uns her unzählig aus der Nacht.

Phylades. Unendlich ist das Werk, das zu
 vollführen

Die Seele dringt. Wir möchten jede Tat
 So groß gleich tun, als wie sie wächst und wird,